

Einblicke in das Bundesprogramm „CIVITAS – initiativ gegen Rechtsextremismus in den Neuen Bundesländern“

„Toleranz und Demokratie“ – sollte das nicht eine Selbstverständlichkeit sein? Die praktischen Erfahrungen der letzten Jahre mit den drei Teilprogrammen des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit unter dem Motto „Jugend für Toleranz und Demokratie gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“ belegen klar, wie nötig entschiedenes Auftreten ist: für Demokratie und aktive Beteiligung, gegen Gleichgültigkeit, gegen Rechtsextremismus, aber auch gegen die Bagatellisierung von rassistischen Sprüchen und diffusen Fremdenängsten. Dieses entschiedene Auftreten benötigt Unterstützung, die durch die Bundesprogramme gewährleistet wird.

Mit der Einrichtung des Aktionsprogramms „Jugend für Toleranz und Demokratie, gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“ im Jahr 2001 hat die Bundesregierung einen Schwerpunkt bei der Bekämpfung von Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus gesetzt. Mit diesem Aktionsprogramm will die Bundesregierung Demokratie, Engagement und Zivilcourage stärken und Toleranz und Weltoffenheit fördern. Mit der Ausrichtung des Aktionsprogramms auf die Stärkung von demokratischen Prozessen sowie die Unterstützung zivilgesellschaftlichen Engagements werden neue, modellhafte Wege beschritten, rechtsextremen Tendenzen entgegenzuwirken.

Bestandteil des Aktionsprogramms sind die Teilprogramme „entimon – gemeinsam gegen Gewalt und Rechtsextremismus“ und „CIVITAS – gemeinsam gegen Rechtsextremismus in den Neuen Bundesländern“, in Programmverantwortlichkeit des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie das Teilprogramm „XENOS – Leben und Arbeiten in Vielfalt“, für das das Bundesministerium für Arbeit und Soziales zuständig ist.

„CIVITAS – initiativ gegen Rechtsextremismus in den Neuen Bundesländern“ wird durch die Stiftung Demokratische Jugend umgesetzt, wissenschaftlich begleitet und evaluiert wird das Programm durch die Universität Bielefeld, Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (die Zwischenberichte der wissenschaftlichen Begleitung sind auf den Internetseiten des CIVITAS- Programms www.jugendstiftung-civitas.org zu finden).

Mit dem CIVITAS-Programm soll den zunehmenden rechtsextremistischen Tendenzen in

den Neuen Bundesländern entgegengesteuert werden. Zentraler Leitsatz des Programms ist die Anerkennung, der Schutz und Respekt gegenüber ethnischen, kulturellen und sozialen Minderheiten. Diese Maxime prägt die konkreten Ziele des CIVITAS-Programms. So soll mit Hilfe der geförderten Projekte eine demokratische, gemeinwesenorientierte Kultur in den Neuen Bundesländern entwickelt werden, die sich dezidiert gegen eine Ideologie der Ungleichwertigkeit von Menschen abgrenzt, wie sie sich in Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus ausdrückt. Die Arbeit in den Projekten orientiert sich an den Menschenrechten und soll dabei die Perspektive der Opfer rechtsextremistischer Gewalt einbeziehen. Im Rahmen des Programms werden vorrangig lokale Initiativen initiiert, unterstützt und vernetzt sowie professionelle Beratungsstrukturen aufgebaut.

Das CIVITAS-Programm beinhaltet die Förderschwerpunkte Mobile Beratung, Beratungsstellen für Opfer rechtsextremer Straf- und Gewalttaten, Zivilgesellschaftliche Aktivitäten auf lokaler Ebene, Vernetzung zivilgesellschaftlichen Engagements (Netzwerkstellen) sowie überregionale Modellprojekte. Seit 2001 wurden mehr als 1600 Projekte mit knapp 44 Mio. Euro gefördert. Prozentual entfielen auf regionale Gemeinwesenprojekte rund 55 % der Fördersumme und 45 % auf die Strukturprojekte (als Strukturprojekte werden die Mobilien Beratungsteams, die Opferberatungen sowie die Netzwerkstellen bezeichnet).

Inhaltliche Entwicklungen und Schwerpunktsetzungen des Programms

„CIVITAS – initiativ gegen Rechtsextremismus in den Neuen Bundesländern“ wurde im Sommer 2001 mit anfangs drei Förderungsschwerpunkten gestartet. Zum Aufbau von Opferberatungsstellen, Mobilien Beratungsteams (MBT) und zur Unterstützung zivilgesellschaftlicher Aktivitäten auf lokaler Ebene standen im ersten Jahr des Programms 10 Mio. DM zur Verfügung. Im Folgejahr 2002 wurde das Programm inhaltlich wie auch materiell aufgestockt: Mit insgesamt 10 Mio. Euro konnten neben den bestehenden weitere Förderbereiche aufgenommen werden, etwa die Einrichtung von regionalen Netzwerkstellen und die Unterstützung überregionaler Modellprojekte. 2003 wurde das CIVITAS-Programm mit dem gleichen Fördervolumen und identischen Schwerpunkten fortgesetzt. In den Jahren 2004, 2005 und 2006 stellte die Bundes-

regierung jeweils 9 Mio. Euro pro Haushaltsjahr für das Programm zur Verfügung.

Bei der Umsetzung des Programms CIVITAS wurde deutlich, dass Maßnahmen, die der Stärkung und Entwicklung einer demokratischen und toleranten Kultur dienen, besonders erfolgreich sind. Wirkungsvoll sind dabei kommunale Netzwerke, die den Erfordernissen sich verändernder gesellschaftlicher Rahmenbedingungen Rechnung tragen und zur gemeinwesenorientierten Perspektiventwicklung initiiert oder/und genutzt werden.

Beispiele für die Projektarbeit im Rahmen des CIVITAS-Programms

Perspektiv-Netzwerkstelle in Märkisch-Oderland

Märkisch-Oderland ist ein Landkreis im Osten von Brandenburg, der direkt an Polen grenzt. Der Kinder- und Jugendring im Kreis Märkisch-Oderland wollte den Erfordernissen und Problemen der strukturschwachen Regionen Rechnung tragen und initiierte im Jahr 2005 ein kommunales Netzwerk. Durch ein aktives Wirken des Netzwerkes vor Ort sollen neue Rahmenbedingungen zur Kompetenzstärkung von engagierten Bürgern/innen und institutionellen Akteuren geschaffen werden, die in ihrem Tätigkeitsfeld Beteiligungsprojekte zur Stärkung einer demokratischen Kultur im Gemeinwesen für Jugendliche, Bürger/innen und Familien initiieren. Dabei steht die Netzwerkbildung mit den folgenden Kernaufgaben im Aufgabenzentrum des Projektes:

- Entwicklung von Perspektiven für junge Menschen in der Region,
- Vernetzung von zivilgesellschaftlichen und staatlichen Akteuren,
- Initiierung und Begleitung von Beteiligungsprojekten,
- Konzipierung, Organisation und Durchführung von Fortbildungsangeboten für Multiplikatoren/innen und bürgerschaftlich Aktive.

Lokales Projekt „Aktion Zivilcourage Pirna“

Sächsische Schweiz 1999: Rechtsextreme Parteien wie die NPD oder die Republikaner erzielen erschreckend hohe Wahlergebnisse. Nichtrechte Jugendliche und Ausländer/innen werden vermehrt angegriffen. Organisierte Kameradschaften streuen rechtsextremes Gedankengut in öffentlichen Diskussionen auf lokaler Ebene. Aus dieser Situation heraus hat sich eine Gruppe von Jugendlichen in Pirna zusammengetan und auf ihr Anliegen aufmerksam gemacht. „Aktion Zivilcourage“ ist nicht nur Name, sondern Programm. Dafür holten sich die nunmehr mehr als 30 Jugendlichen

nicht nur Vertreter/innen der Stadtverwaltung und des Landkreises, den DGB und Vereine ins Boot, sondern fanden auch Anklang bei der örtlichen Wirtschaft und der Polizei. Die Gegenstrategien sind vielfältig:

- Stärkung der demokratischen Strukturen in der Sächsischen Schweiz,
- Information, Aufklärung und Beratung über Ziele, Symbole und Vorgehen von Rechtsextremisten,
- Entwicklung eines lokalen Handlungskonzeptes,
- Fortbildung für Multiplikatoren/innen, Jugendliche und Interessierte,
- politische/historische Bildung.

Überregionales Modellprojekt „Jugendkulturnetz in den Neuen Bundesländern“

Die Bedeutung von Musik als Identifikation und Orientierungshilfe bei der Suche nach Gruppenzugehörigkeit für Jugendliche ist unbestritten. Diesen Weg haben rechtsextreme Organisationen schon länger erkannt und offensive Strategien, wie z. B. die Verteilung einer „Schulhof-CD“ mit rechter Musik, gestartet. Dabei wird die Musik zum Transportieren von rechten Botschaften missbraucht – Musik als Einstiegsdroge für rechtsextreme Einstellungen. Umso wichtiger ist es, die alternative Jugendkulturszene zu stärken und ein bewusstes Auftreten für Demokratie zu fördern.

Die Errichtung eines Jugendkulturnetzes in den sechs Ländern als länderübergreifendes Kompetenznetzwerk mit dem Fokus „Jugendmusik als Popular-, Rock- und Jazzmusik“ hat zum Ziel:

- ein musikkulturelles länderübergreifendes Netzwerk zu bilden,
- kulturpolitische Bildung zu entwickeln und durchzuführen,
- junge Musiker/innen zu begleiten und zu fördern,
- Peerleader als Multiplikatoren/innen zu stärken,
- Rock- und Popmusik als Mittel der Demokratieförderung zu implementieren.

Die Projekte tragen ganz wesentlich dazu bei, gezielt demokratische Werte im Gemeinwesen zu fördern und dort langfristige Wirkungsmöglichkeiten lokaler Netzwerke für die Perspektiventwicklung junger Menschen zu entwickeln.

Kontakt

Ute Seckendorf
Stiftung Demokratische Jugend
Servicestelle CIVITAS
Grünberger Straße 54
10245 Berlin
Tel: 030/20078930